

Unsere Senne

Sonderausgabe, 2013

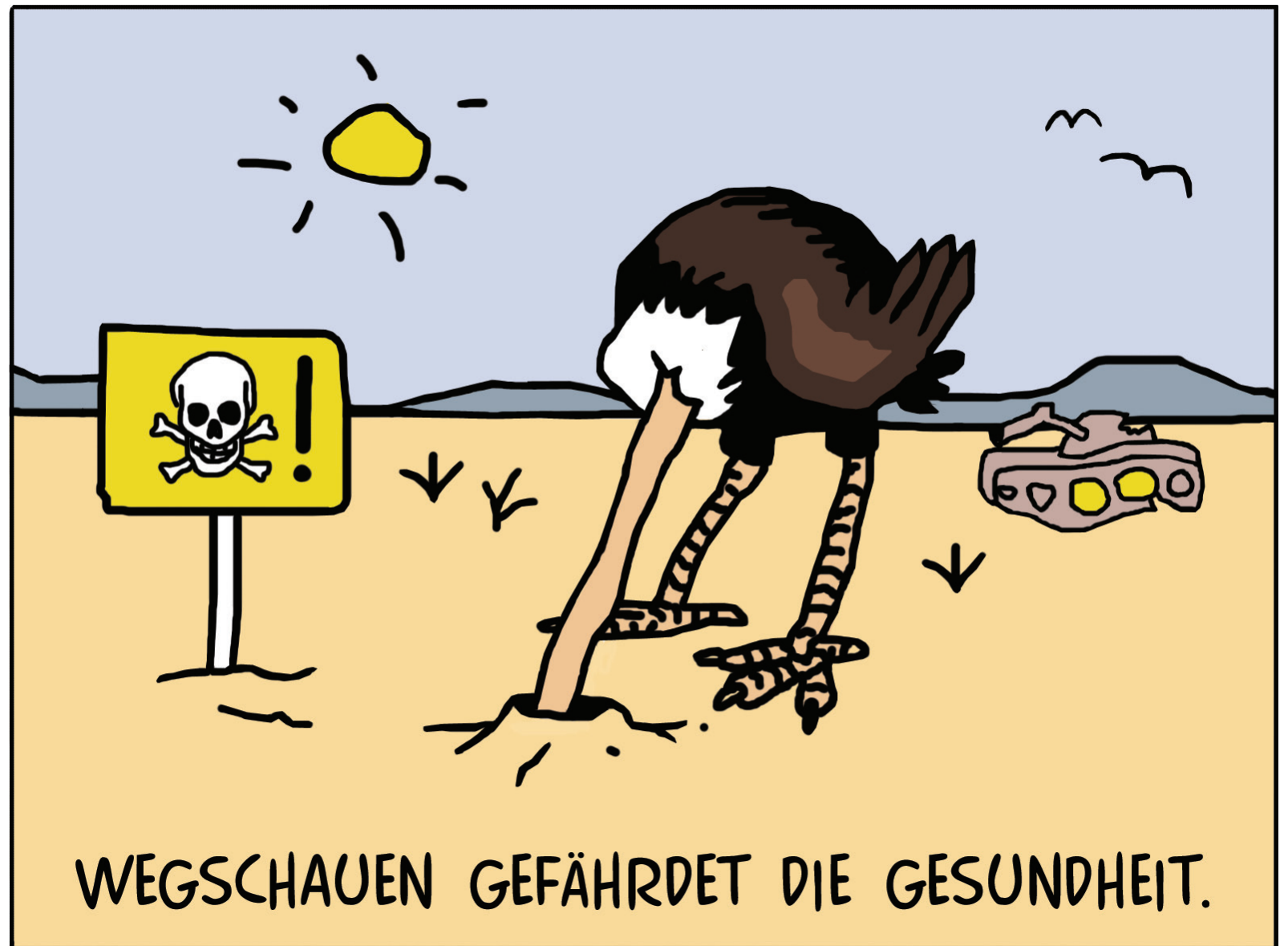
Eine Zeitung, die kein Blatt vor den Mund nimmt.

Die Redaktion:

Militär in der Senne: 120 Jahre sind genug!

Es ist höchste Zeit für ein Ende der militärischen Nutzung der Senne. Das ist die gegenwärtige Situation, mitten im dicht besiedelten Ostwestfalen-Lippe: Schießlärm bei Tag und Nacht, Panzer mahlen durch den Sennesand. Geschosse automatischer Waffen, Maschinengewehre, Schnellfeuerkanonen von 5,6 bis 30mm feuern mit bis zu 1200 Schuss pro Minute in Heideflächen, Dünen und Wälder. Granatwerfer und Raketen schießen scharf. Und Platzpatronen, Blendgranaten, Leuchtraketen verbreiten ihre giftigen Rückstände. Es reicht: Der Boden wird vergiftet, das Grundwasser und damit unser aller Trinkwasser gefährdet. Es ist Zeit, dies zu beenden. Möglichst bald. Es ist Zeit, dass die Verursacher, solange sie noch in der Senne üben, ihre Pflicht tun: Aufräumen und wegräumen, was wegzuräumen geht, die vergrabenen Altlasten ans Licht bringen, die Gifte entsorgen. In dieser Sonderausgabe unserer Zeitung geben wir Hinweise auf Gefahrenpunkte. Das reicht natürlich nicht aus. Die Verursacher selbst müssen Gefahrenstellen, Rückstände und Altlasten auflisten. Es ist höchste Zeit, ein Altlastenkataster zu erstellen. Bezirks- und Landesregierung sind gefordert. Eigentümer der Senne sind wir alle, zuständig sind das Bundesfinanzministerium und sein Organ BImA. Sie sind in der Verantwortung, zu vertreten haben sie unsere Interessen, die des Gemeinwohls.

120 Jahre Truppenübungsplatz sind genug. Die Senne, Raum für die Natur und Raum für den Menschen, die Natur zu erleben – in Frieden!



Truppenübungsplätze und der Schutz von Umwelt und Natur

von Prof. Dr. Roland Sossinka (Universität Bielefeld, Fakultät für Biologie)

erheblich und auch vor allem langfristig. Ferner verhindern die Truppenübungsplätze Erholung und Entspannung der Bevölkerung in der meist reizvollen Landschaft.

(toxische Sprengstoffe, Schwermetalle) und vom Entsorgen veralteter Kriegsgeräte (Waffen, Kampfstoffe und Munition). Bei den noch beübten Plätzen kommen weitreichender Schießlärm und laute Flug- und Fahrgeräusche dazu. Diese und häufige Flächenbrände stören und gefährden seltene und geschützte Arten.

Auch wenn übenden Truppen inzwischen häufig zahlreiche Regeln und Maßnahmen vorgeschrieben sind, sich möglichst umweltschonend auf Kriegseinsätze vorzubereiten, sind erhebliche Umweltbelastungen allgegenwärtig. Sie stammen sowohl vom regulären Übungsbetrieb als auch von alltäglichen kleinen Unfällen und Schlampereien. Vor allem in der Vergangenheit hat es massive Ausbringungen von hochgiftigen Substanzen gegeben, seien es Treibstoffe, Munition oder Sprengstoffe. Seit dem Ersten Weltkrieg wurden so auf

mindestens 500 Flächen in Deutschland (Truppenübungsplätze, Standortübungsplätze und militärische Schießanlagen) Schadstoffe ausgebracht. Auch wenn dies zum Teil kleinräumig geschah oder geschieht, sind diese in Böden, Oberflächengewässern und im Grundwasser in unterschiedlichen Konzentrationen zu messen.

Allein die Untersuchung von ehemaligen Truppenübungsplätzen, die von Nato-Partnern oder sowjetischen Militärs benutzt worden waren, hat bis heute schon fast Hundert-Millionen Euro verschlungen, die Sanierung wird das Vielfache kosten.

Die Zahl der vorzufindenden Gifte ist enorm, ihre lokale Konzentration zum Teil erschreckend. Das toxische Spektrum reicht von Schwermetallen wie Blei, Chrom, und Cadmium bis zu Quecksilber, dazu kommen

Elemente wie Arsen und Phosphor. An organischen Verbindungen sind Benzol und Trinitrotoluol und ähnliche Substanzen durch besondere Giftigkeit hervorstechend. Die Giftstoffe gelangen in den Boden und zum Teil ausgewaschen in Oberflächengewässern. Über die Nahrungsketten können einige angereichert werden und so auch in Lebensmittel gelangen. Bei sandigen Böden ist besonders das Grundwasser gefährdet. Dienen die Grundwasserspeicher zur Trinkwassergewinnung, führt dies in absehbarer Zeit zu erheblichen Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung.

All dies trifft auch und zum Teil in besonderem Maße auf die Senne zu. Seit über hundert Jahren werden Regionen der Senne militärisch beübt, zuerst von kaiserlichen Truppen bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, dann von Hitlers Truppen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Bis

heute wird der Truppenübungsplatz Senne von den Briten genutzt. Die haben angekündigt, in absehbarer Zeit den Platz zu verlassen.

Auf diesem seit einigen Jahren als Vogelschutz- und FFH-Gebiet besonders geschützten Areal fanden wiederholte Verstöße gegen europäisches Naturschutzrecht statt. Der von einzelnen Lokal-Politikern geäußerte Wunsch, die Bundeswehr möge dieses Gebiet demnächst übernehmen, ist aus den oben genannten Gründen abzulehnen. Noch gibt es viele unbelastete Areale in der Senne mit einer Vielzahl von seltenen und hochgefährdeten Arten. Der in den letzten Jahren zunehmend intensiver gewordene Übungsbetrieb stellt eine wachsende Gefahr dar. Die Senne sollte bald möglichst ohne militärische Nutzung als Nationalpark ausgewiesen werden, im Interesse von Mensch und Natur.

Die oft gehörte Aussage, übende Truppen seien der beste Schutz für Natur und Landschaft, unterliegt einem verhängnisvollen Irrtum. Zwar schließen die militärischen Übungsflächen andere nachteilige Nutzungen wie z.B. Zersiedlung oder Intensivlandwirtschaft aus. Damit schaffen sie Rückzugsgebiete für viele bedrohte Arten, die andernorts verdrängt worden sind. Aber das Militär belastet mit seinen Emissionen Luft, Boden und Wasser

Praktisch alle ehemaligen und aktuellen Übungsplätze sind mehr oder weniger gestört und verseucht. Die dauerhaften Schäden rühren her von den infrastrukturellen Anlagen (als Folge u.a. Zerschneidung und Versiegelung der freien Landschaft), vom Betrieb oft riesig dimensionierter Motoren (mit einem Treibstoffverbrauch bis 200 Liter pro 100 km), von radikalen Reinigungsarbeiten (u.a. mit Chlorkohlenwasserstoffen), vom Verstreuen gefährlicher Substanzen

Eine Reise durch die Senne: Was uns auffiel.

1 Flugplatz Bad Lippspringe

An der Oberfläche sehen wir sattes Grün. Im Untergrund befinden sich Treibstofftanks, die noch aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges stammen. Der technische Zustand der Tanks ist uns nicht bekannt. Die Deutsche Wehrmacht lagerte hier Bomben für die Bestückung ihrer Flugzeuge. Wir vermuten, dass auf diesem Terrain noch Reste früherer Bordmunition zu finden sind.

2 Golfplatz Bad Lippspringe

Für das Grün dieses Platzes bedarf es einer entsprechenden Düngung. Was da verwendet wird und in welcher Dosierung, ist nicht klar. Herbizide werden eingesetzt, um den Parcours unkrautfrei zu halten.

3 Irisches Kampfdorf

An der Ringstraße gegenüber dem Golfplatz erblicken wir ein erstes Kampfdorf. Entstanden ist dieses seinerzeit als Ort für das Training zum Einsatz der britischen Streitkräfte ab Ende der 1970er Jahre im Nordirlandkonflikt. Benutzt wurden hier Übungsmunition, Leuchtmunition, Blendgranaten, Nebelgranaten, welche alle die entsprechenden Rückstände hinterlassen (siehe Info auf Seite 4: Kampfdörfer).

4 Übungsschießplatz für Jäger / Tontaubenschießen

In der Nähe des Forsthauses Senne in Bad Lippspringe entdecken wir den stillgelegten Übungsschießplatz. Hier vermuten wir Rückstände von Blei im Boden.

5 Dünen

Zwischen den Dünen der Sennebäche Lutter und Grimke sind Gasgranaten aus der Zeit des Ersten Weltkrieges vergraben, die bisher nicht lokalisiert werden konnten.

6 Schießplätze am Bölke-Stausee (ALMA A - E)



Die hier auf unserem Weg sich erstreckenden Dünen dienen als Geschossfang für die Munition aus automatischen Infanteriewaffen / MGs. Am durch die Geschosse abgesägten Wald erkennen wir deutlich, in welchem hohem Ausmaß mit diesen Schusswaffen gefeuert wird. In der Regel handelt es sich bei den Geschossen um mit Schwermetall ummantelte Bleikerne.

7 Einzelkämpferschießplatz »HANNOVER«

Das Trockental der Lutter am Diebesweg dient den Soldaten als Übungsort für den Einsatz als Einzelkämpfer. In den Seitenwänden des Trockentals findet man Geschosse.

8 Panzerwaschanlage

Am Diebesweg gegenüber den ATHLONE-BARRACKS zeigt sich, dass auch Panzer einer Pflege durch ausgedehnte Wäsche bedürfen. Der abgewaschene Dreck aber hinterlässt Rückstände von Schwermetallen und Ölen im Boden.

9 Bunker

Unter den Anpflanzungen von Kiefern verdeckt befinden sich am Diebesweg gegenüber den ATHLONE-BARRACKS Bunker, die zu früheren Zeiten als Lager von ATOMSPRENGKÖPFEN für die Artillerie dienten. Ein weiteres Munitionslager, das sich noch in Betrieb befindet, liegt in Richtung der INKERMANN-Senne.

10 Schießbahnen (STERLING, ENFIELD)



An der Trothastraße geben sich weitere Schießbahnen zu erkennen. In diesem Fall sind es 25-m-Schießplätze: Geübt wird mit Pistolen, MPs, MGs. Sichtbar sind die Sandfänge, in denen sich die Munition fängt.

11 Munitionsdepots

An der Staumühler Straße liegen die nächsten Bunker für verschiedene Munitionsarten: Lagert oder lagerte hier auch die Urankernmunition, welche unter anderem nachweislich im Irak-Krieg zum Einsatz kam?

12 Pionierübungsplatz

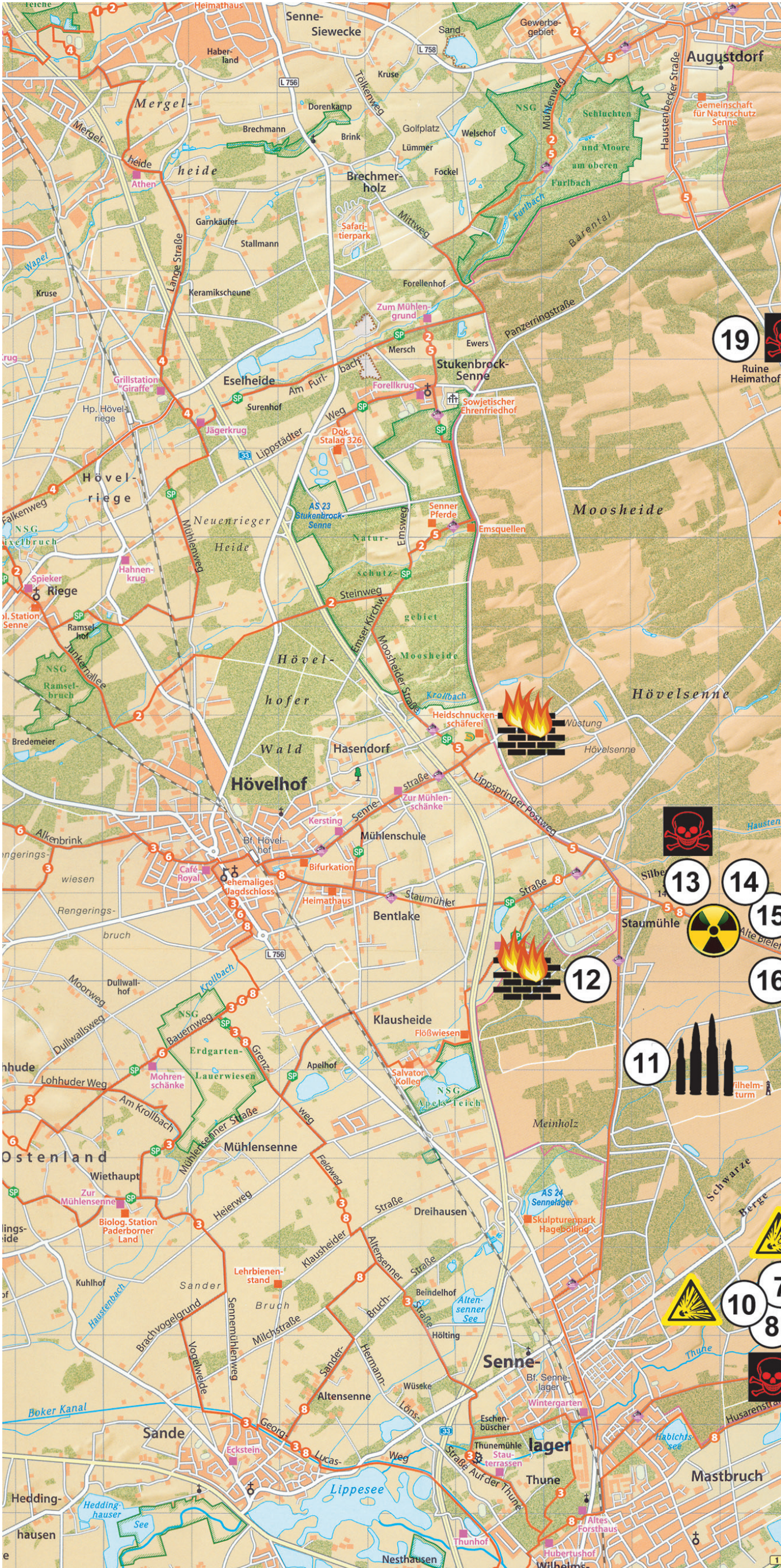
Wir fahren weiter auf der Staumühler Straße und sehen zur Linken ein im Jahr 2010 errichtetes Kampfdorf. Der Einsatz von Soldaten in modernen Kriegen findet überwiegend in dicht besiedelten Räumen statt. Also bereitet man sich hier entsprechend vor: Materialien, welche hier zum Einsatz kommen, sind Übungsmunition, Leuchtmunition, Blendgranaten, Nebelgranaten, mit Rückständen von Plastik und Metall.

13 Soldatenunterkünfte

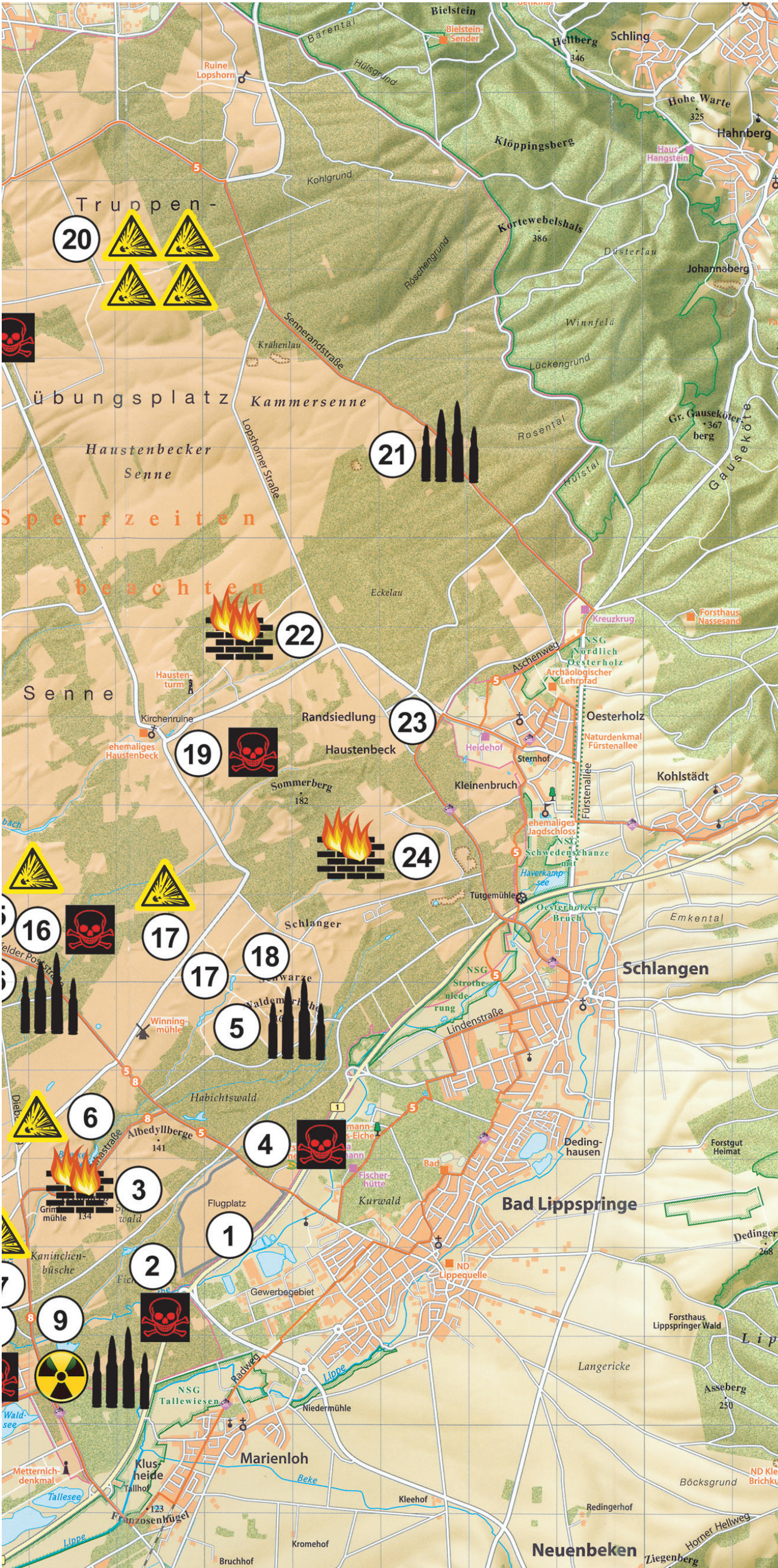


Im Lager Staumühle schauen wir auf einfache Unterkünfte, in denen Soldaten sich aufhalten und übernachten, die an militärischen Übungen teilnehmen aber nicht der Britischen Armee angehören (Bundeswehrsoldaten, Soldaten anderer Mitgliedsstaaten der NATO). Es handelt sich um Asbestbaracken!

Auf unserer Busreise durch die Senne (hier der Truppenübungsplatz) konnten wir mit Hilfe eines Vortrages und der Begleitung durch Bernhard Krewet viel Unbekanntes und Erstaunliches entdecken. Wir versuchen hier, unsere Erfahrungen zu beschreiben, zu berichten, was uns auffiel, und auch, welche Vermutungen bei uns aufkamen.



Wir beschreiben den Weg in der Reihenfolge der abgefahrenen Stationen, welche wir in der abgebildeten Karte nummeriert haben. Nun zu unserer Reise mit fragendem Blick auch hinter die Kulissen:



Am Lager Staumühle gibt es zudem zukünftige Zielpanzer zu entdecken. Die Wracks der Panzer können für Zielübungen genutzt werden. Was geschieht mit den Ölresten aus den lecken Wannen?

An der Bielefelder Poststraße und Am Kaiserstein fahren wir durch ein weiträumiges Zielgebiet, geeignet zum Übungsbetrieb für gepanzerte Fahrzeuge. Die Bordkanonen feuern in der Regel mit dem Kaliber 3 cm. Wurde an dieser Stelle auch mit Uran-kerngeschossen geübt? Heute sind hier andere Hartkerngeschosse im Gebrauch.

An der Bielefelder Poststraße und Am Kaiserstein fahren wir durch ein weiträumiges Zielgebiet, geeignet zum Übungsbetrieb für gepanzerte Fahrzeuge. Die Bordkanonen feuern in der Regel mit dem Kaliber 3 cm. Wurde an dieser Stelle auch mit Uran-kerngeschossen geübt? Heute sind hier andere Hartkerngeschosse im Gebrauch.

Der Erste Weltkrieg hinterließ seine Spuren auf beiden Seiten der Bielefelder Poststraße. Dann übte und experimentierte die Wehrmacht in diesem Areal mit Phosphormunition. Die Britische Rheinarmee hat dieses Gebiet geräumt – die Frage nach Rückständen steht weiterhin im Raum.

Der Erste Weltkrieg hinterließ seine Spuren auf beiden Seiten der Bielefelder Poststraße. Dann übte und experimentierte die Wehrmacht in diesem Areal mit Phosphormunition. Die Britische Rheinarmee hat dieses Gebiet geräumt – die Frage nach Rückständen steht weiterhin im Raum.

A large, dark, rusted metal structure, possibly a tank or industrial component, lying on its side in a grassy field. The structure is heavily weathered and appears to be a large piece of machinery or a vehicle that has been abandoned. It is positioned in the middle ground, with a line of trees in the background under a cloudy sky.

Im Auffangwall an der Panzerstraße finden sich Panzerabwehrgeschosse des Kalibers 3cm. Außerdem wird hier mit Panzerabwehrraketen geübt. Gab es hier früher eine Verwendung von Uran- kerngeschossen? Es stellt sich auch die Frage nach einer Lagerung von Uran- kerngeschossen in Sen- nelager und / oder Paderborn.

Über die Panzerstraße fahrend, erblicken wir Schotterstraßen und Auffangwälle bestehend aus Kalkmaterial. Es existieren hier auch Leitstände mit Kalkschotterabdeckung. Diese Kalkeinträge, die durch Wasser und Wind weit in die Fläche hineingetragen werden, verfälschen die Flora im nährstoffarmen Sand der Senne.

Wir fahren auf unserem weiteren Weg durch die Ruinen der ehemaligen Siedlung Heimathof Haustenbeck. Eine kleinbäuerliche Bewirtschaftung ist hier für die Zeit ab dem 17. Jahrhundert nachweisbar. Hier wurde entsprechend der jeweiligen Art der Bewirtschaftung auch gedüngt. Von 1938 an hat es eine großflächige landwirtschaftliche Nutzung von Truppenübungsplatzflächen für einige Jahre gegeben (Roter Bach-Gebiet Randsiedlung Haustenbeck). Die intensive Düngung brachte Einträge in das Sennegebiet durch Kalkung, Phosphate, Nitrate ...
Gilt das auch für die heutige Bewirtschaftung?

Wir fahren auf unserem weiteren Weg durch die Ruinen der ehemaligen Siedlung Heimathof Haustenbeck. Eine kleinbäuerliche Bewirtschaftung ist hier für die Zeit ab dem 17. Jahrhundert nachweisbar. Hier wurde entsprechend der jeweiligen Art der Bewirtschaftung auch gedüngt. Von 1938 an hat es eine großflächige landwirtschaftliche Nutzung von Truppenübungsplatzflächen für einige Jahre gegeben (Roter Bach-Gebiet Randsiedlung Haustenbeck). Die intensive Düngung brachte Einträge in das Sennegebiet durch Kalkung, Phosphate, Nitrate ...
Gilt das auch für die heutige Bewirtschaftung?

Im Norden des Truppenübungsplatzes in Richtung der Gemeinde Augustdorf (L938) erstrecken sich große Flächen, die als Zielgebiete zum Einsatz von Panzerkanonen und Granatwerfern dienen. Die Folgen: Metall- und chemische Rückstände durch Explosivgeschosse, Granaten, Raketen!

Im Norden des Truppenübungsplatzes in Richtung der Gemeinde Augustdorf (L938) erstrecken sich große Flächen, die als Zielgebiete zum Einsatz von Panzerkanonen und Granatwerfern dienen. Die Folgen: Metall- und chemische Rückstände durch Explosivgeschosse, Granaten, Raketen!

Wir befinden uns nun oberhalb des Kreuzkruges am Wanderweg X3. Es gab hier bis zur »Wende« Anfang der Neunziger Jahre ein Munitionsdepot in großen Kasematten im Kalkgestein. Rückstände?

Wir befinden uns nun oberhalb des Kreuzkruges am Wanderweg X3. Es gab hier bis zur »Wende« Anfang der Neunziger Jahre ein Munitionsdepot in großen Kasematten im Kalkgestein. Rückstände?

An der Haustenbeckerstraße (L 942) fällt uns ein weiteres Kampfdorf ins Auge. Die Besonderheit: In dem mit Kunststoffblöcken gebauten Dorf mit einer deutlich erkennbaren Moschee wird der Kampf in einem möglicherweise afghanischen Dorf simuliert! Wird hier der Islam symbolisch als zu bekämpfender Feind aufgefasst? Rückstände siehe auch unter Nr. 3! Das ganze Dorf wurde auf einem aufgegebenen Schießplatz errichtet.

Ohne die vorgeschriebene Unterrichtung deutscher Stellen über ein so genanntes Kenntnissabverfahren wurde dieser Stützpunkt bei Oesterholz (L 942), Randsiedlung Haustenbeck errichtet!

Ohne die vorgeschriebene Unterrichtung deutscher Stellen über ein so genanntes Kenntnissabverfahren wurde dieser Stützpunkt bei Oesterholz (L 942), Randsiedlung Haustenbeck errichtet!

Zum Training für die Einsätze der Britischen Armee im Nordirland-Konflikt diente dieses Kampfdorf zwischen Lutterkolk und Argonnenkreuzstraße. Es gibt Berichte, nach denen hier alte, gebrauchte, zerschossene Fahrzeuge vergraben wurden.
Einträge: Vgl. Nr. 3!

Zum Training für die Einsätze der Britischen Armee im Nordirland-Konflikt diente dieses Kampfdorf zwischen Lutterkolk und Argonnenkreuzstraße. Es gibt Berichte, nach denen hier alte, gebrauchte, zerschossene Fahrzeuge vergraben wurden.

Einträge: Vgl. Nr. 3!

Über viele Jahre hin militärische Übungen – für die Natur und für die Menschen entstehen durch eine solche Nutzung nachhaltige Belastungen, hier einige Hinweise dazu.
Über die Schäden, die in der Senne angerichtet wurden, muß offen gesprochen werden.



Radioaktivität

Dr. med. Winfrid Eisenberg, Kinderarzt,
IPPNW-Arbeitskreis Atomenergie, Herford

Uranmunition

Der für die Bundesrepublik beschlossene Atomausstieg betrifft nur die Strom produzierenden AKWs, nicht aber andere Nuklearanlagen. Die Urananreicherungsfabrik Urenco in Gronau beispielsweise hat eine unbefristete Betriebsgenehmigung und baut zur Zeit ihre Produktionskapazität sogar noch aus. Das wird dazu führen, dass in Deutschland auch dann noch Kernbrennstoff hergestellt wird, wenn hierzulande gar keiner mehr gebraucht wird. Urenco exportiert sein Produkt, das angereicherte Uran, in alle Welt, z.B. auch nach Japan.

Bei der Urananreicherung wird der spaltbare Uran-235-Anteil des Natururans von 0,7% auf ca. 5% angereichert. Als Abfall bleiben Ummengen von abgereichertem Uran übrig, das fast nur aus U-238 besteht (97,3% im Natururan, 97,8% im abgereicherten Uran, englisch: depleted uranium, DU). Für jede Tonne (1 t = 1000 kg) angereichertes Uran fallen 7 t DU an. Auf dem Gronauer Fabrikgelände lagern 38.000 t unter freiem Himmel, bald sollen es 60.000 t sein.

DU ist die dichteste Substanz auf der Erde, es ist 1,7 mal dichter als Blei. Deshalb ist die Rüstungsindustrie sehr an diesem billigen Abfallstoff interessiert. DU- Hartkerngeschosse dringen durch Panzerstahl und Bunkerwände, deshalb spricht man von panzer- und bunkerbrechenden Waffen. Im Inneren eines getroffenen Panzers entzündet sich das auf über 3000 Grad Celsius erhitzte Uran selbst, es entsteht ein Uranoxid-Aerosol mit Partikelgrößen im Nanobereich (1 Nanometer = 1 Milliardstel Meter). Dieser feine Uranaustaub verteilt sich großräumig mit dem Wind. Menschen atmen die Partikel ein oder nehmen sie mit Wasser und Nahrung auf. Im Körper ist Uran ein starkes Gift: Als Schwermetall wirkt es „chemotoxisch“, als radioaktives Element »radiotoxisch«. Nierenversagen, Minderung der Abwehrkräfte, Leukämie, Krebs, schwere genetische Schäden mit angeborenen Fehlbildungen sind die wichtigsten Folgen.

DU wurde massenhaft im Irak, auf dem Balkan, in Afghanistan, wahrscheinlich auch in Libyen eingesetzt. Die betroffenen Regionen sind wegen der unvorstellbar langen Halbwertszeit des DU (4,47 Milliarden Jahre!) »auf ewig« verseucht, die Zivilbevölkerung leidet. Der Einsatz dieses Giftes ist ein Verbrechen an den nachfolgenden Generationen. DU muss geächtet werden. Übrigens sind die bei Soldaten beschriebenen Golfkriegs- und Balkan-Syndrome die typischen DU-Folgekrankheiten. Ob in der Senne irgendwann DU-Munition getestet wurde, ist nicht sicher, aber durchaus denkbar.



Munition

Gerhard Piper schreibt in seinem Aufsatz »Umweltgefahren durch Sprengstoffe und Munition« (Zeitschrift »ami«, 33. Jg., Heft 5-6, Mai-Juni '03):

»Für eine genaue Gefahreinschätzung ist es von Vorteil, dass sich in Einzelfällen eine Umweltvergiftung sogar auf eine bestimmte Munitionsart zurückführen lässt.«

Er zitiert aus einer Studie: »Vergleicht man nun die (...) Konzentrationsanreicherungen (...) in den Übungsbereichen gegenüber den Neutralbereichen mit dem Chemismus der jeweils dort eingesetzten Munitionsarten, so wurden in 15 Fällen Übereinstimmungen mit mindestens einem Schwermetall der Munitionsart gefunden. Davon haben sechs Munitionsarten aus der Sicht ihrer Funktionsmechanismen zu den ermittelten Belastungen der Oberböden beigetragen. Das sind z.B. spezielle Signalpatronen durch Cadmium, Gewehrgranaten durch Kupfer, Nebelgranaten durch Zink sowie bestimmte Sprengkörper durch Kupfer-Anreicherung im Boden. Damit ist es möglich, die ermittelten Schwermetallkonzentrationen im Boden konkret auf die Anwendung bestimmter Munitionsarten zurückzuführen, eine wichtige Aussage der Untersuchungen.« (Dr. Müntefering, Ergebnisse von Schwermetallbelastungen auf Übungsplätzen durch militärische Nutzung, BMVg - U II5, Bonn, o. J.)



Kampfdörfer

In der Senne übt das britische Militär realitätsnah den Häuserkampf gegen die aufständische Bevölkerung in Afghanistan. Im Herbst 2010 sind drei neue Kampfdörfer zusätzlich zu den zwei bestehenden »Nordirland«-Dörfern errichtet worden. Zu dem Lärm der Panzerübungen und der über zwanzig Schießbahnen müssen die Anwohner den Gefechtslärm, die Schießereien und die Hubschrauberflüge der Kampfdörfer ertragen.

Im Genehmigungsschreiben für die neuen Kampfdörfer wurde beschrieben, was da an jedem Übungstag abgeht: Bis zu 2.500 Schüsse mit Übungs- oder scharfer Munition, 20 Übungsgranaten, 25 simulierte Sprengungen und 20 abgefeuerte Leuchtraketen. Hinzu kommen noch Hubschrauberflüge und Konvoifahrten mit 60 Fahrzeugen.

Die bei den Übungen in den Kampfdörfern eingesetzte Spezialmunition (Rauchmittel wie Blendgranaten und Signalmunition) bereitet nach Aussagen von Wissenschaftlern besondere Umweltprobleme: Rauchmittel bestehen zumeist aus einem Gemisch von Zink mit polychlorierten Kohlenwasserstoffen und beim Einsatz von Signalmunition werden oft Phosphon- und Phosphorsäure sowie weißer Phosphor freigesetzt.

Häuserkampf bedeutet für zahllose Menschen in den Kriegsgebieten Schrecken, Panik, Verletzung, Tod und eine weitgehende Zerstörung ihrer Städte und Dörfer. Wenn sie in die Häuser eindringen, folgten die Infanteristen einer Taktik, die ihnen als »dynamischer« Angriff beigebracht worden war. Der Angriff wird von Anfang bis Ende »gewalttätig und aggressiv« durchgeführt. Die Soldaten schreien, schießen in jede Tür und in jedes Fenster, werfen Leuchtraketen und Handgranaten in alle Räume. Das Ziel ist »den Feind zu eliminieren und die eigenen Verluste möglichst zu minimieren«, wie es ein Soldat formuliert... – so die Schilderung eines Häuserkampfes im Irakkrieg.



Giftstoffe

Zwei Beispiele: Hexogen

Prof. Krusewitz aus Fulda schreibt dazu: »Hexogen (auch RDX: Research Department Explosive/Royal Demolition Explosive) ist ein hochbrisanter, giftiger Sprengstoff. Die Substanz ist heute der wichtigste praktisch angewendete militärische Explosivstoff. Er hat neben einer deutlich höheren Leistung als TNT auch eine bessere Lagerstabilität und Handhabungssicherheit im Hinblick auf Feuer oder Explosion. Hexogen ist einer jener Sprengstoffe, die zur gezielten Vernichtung menschlichen Lebens sowie der natürlichen und sozialen Umwelt entwickelt wurden und verwendet werden.« Hexogen hat die Eigenschaften gefährlicher Stoffe. Das Chemikaliengesetz definiert gefährliche Stoffe als »explosionsgefährlich, Brand fördernd, hochentzündlich, sehr giftig, gesundheitsschädlich, ätzend, reizend, sensibilisierend, Krebs erzeugend, Frucht schädigend oder Erbgut verändernd«. Auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken wurden Hexogen und Octogen in dem Fluss Sinn, der auf dem Militärgelände entspringt, nachgewiesen.

Blei

Bleiverseuchungen wurden auf den Truppenplätzen in Bergen-Hohne und Wildflecken festgestellt. Während der Grenzwert für Blei im Boden auf 100 Milligramm festgelegt wurde, ergaben Messungen auf dem früheren US-Truppenübungsplatz in Wildflecken in der Rhön eine Konzentration von 493 Milligramm pro Kilogramm Erdmasse.



Schießbahnen

Über zwanzig Schießbahnen befinden sich auf dem Truppenübungsplatz Senne. Bundesweite Untersuchungen von Truppenübungsplätzen zeigen, dass sich auf Schießbahnen ein giftiger Cocktail aus chemischen Rückständen von Gefechtsköpfen und Granaten ablagert: Blei, Hexogen, Octogen, Kupfer, Arsen, Barium, Chrom, Cadmium, Quecksilber, Selen, Silber und vieles Üble mehr. Auf den Wällen, die auf dem Truppenübungsplatz Senne die Geschosse auffangen, wächst kein Gras mehr, seltsam weiß ist ihre Farbe.



Impressum

Schutz für Mensch und Natur:
Aktionskreis Freie Senne

Die Zeitung »Unsere Senne«
ist ein Projekt des
Aktionskreises Freie Senne,
einer von Parteien
unabhängigen Bürgerinitiative.

Darin arbeiten zusammen:
Naturschützerinnen und Naturschützer, Menschen aus der Friedensbewegung, Anrainerinnen und Anrainer des Truppenübungsplatzes Senne.

Kontakte:
Andrea McGregor (Augustdorf)
Tel.: 05237/7918
E-Mail:

andrea.macgregor@web.de
Hartmut Linne (Paderborn)
Tel.: 05251/24363
E-Mail: hartmut.linne@gmx.de

Juliane Baxmann (Detmold)
Tel.: 05231/58729
E-Mail: jlbaxmann@unitybox.de

»Unsere Senne« gibt es auch als Download im Internet:
www.initiative-gegen-krieg-paderborn.de
www.di-paderborn.de
www.progruen-paderborn.de

Spenden auf das Konto:
Pax Christi im Erzbistum Paderborn,
Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46, Konto 2322463, Stichwort »Freie Senne«

Verantwortlich i.S.d.P.:
Dr. Arno Klönne
Am Waldplatz 32
33098 Paderborn

Fotos und Cartoon:
AK Freie Senne
Kartenausschnitt: »Radwanderkarte für die gesamte Senne«, mit freundlicher Genehmigung des tpk-Regionalverlag

Druck:
Oppermann Druck,
Hannover